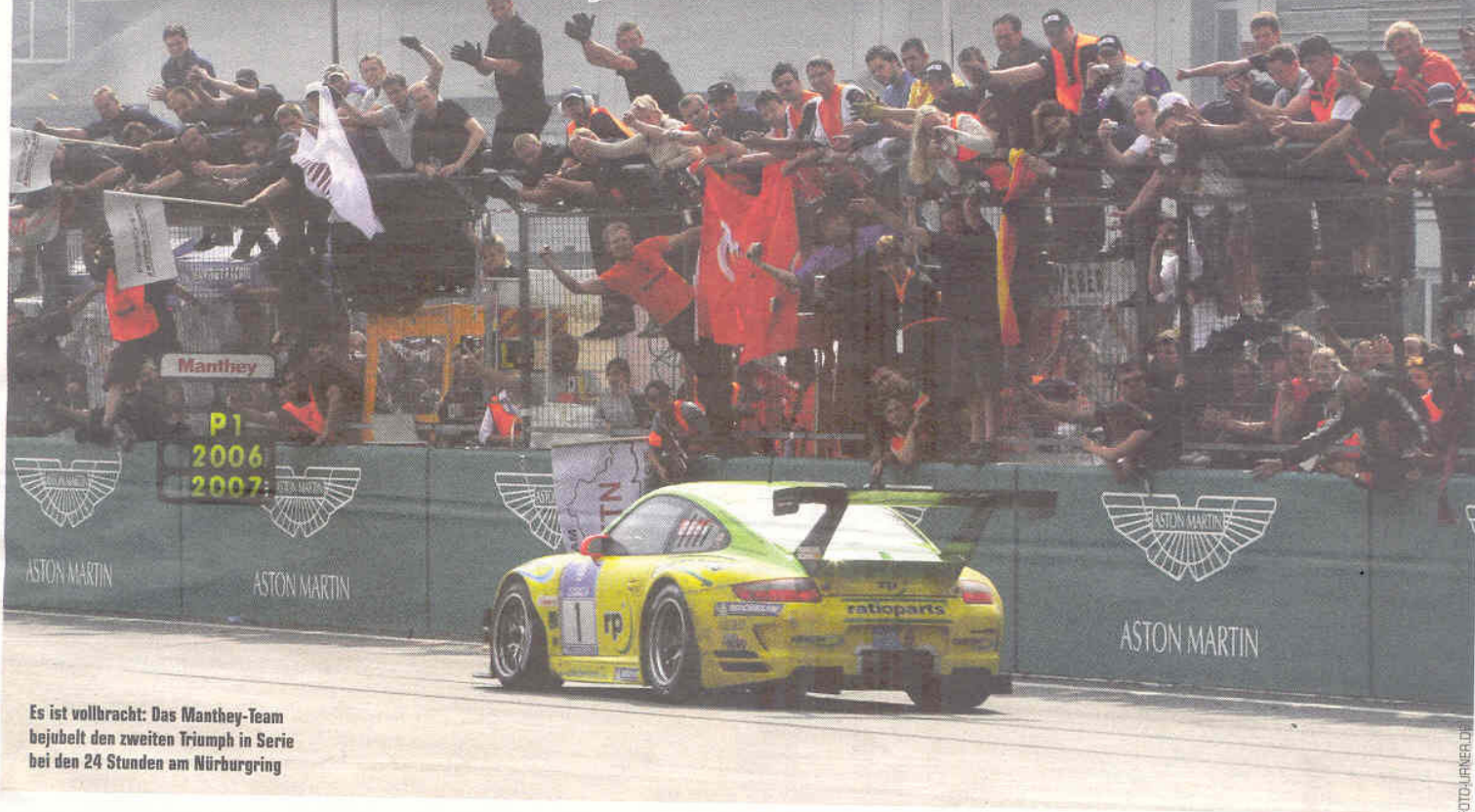


# 24 Stunden, die keine waren



Es ist vollbracht: Das Manthey-Team bejubelt den zweiten Triumph in Serie bei den 24 Stunden am Nürburgring

**24 Stunden Nürburgring:** Das Manthey-Team wiederholte seinen Vorjahressieg beim Eifel-Klassiker in einem Rennen, das von Wetterkapriolen behindert wurde und deswegen nicht über die volle Distanz gehen konnte.

Von Guido Quirnbach

Die 24 Stunden vom Nürburgring waren auch in diesem Jahr anders als alle anderen Klassiker über die selbe Distanz. Wetterkapriolen und Dramen gibt es woanders auch – deren Häufigkeit und Einzigartigkeit nur auf der Nordschleife.

Rund eine Stunde vor Rennbeginn zogen dunkle Wolken über den Kurs, und kurz darauf kam es zu einem der heftigsten Regengüsse seit Erfindung der Arche. Die Freiluft-Sportart, die bei diesen Bedingungen möglich ist, muss noch erfunden werden, folgerichtig entschied die Rennleitung, den Start um fast zwei Stunden zu verschieben.

Ohne Regen, aber noch auf nasser Strecke schoss Klaus Ludwig aus der zweiten Reihe im Phoenix-Aston Martin an den Porsche von Marc Basseng und Polesitter Timo Bernhard vorbei und zog weg wie in seinen besten Tagen. «Ein Riesenspass, saugeil», grinste der Altmeister. Während Ludwig freie Fahrt hatte,

ging es im vorderen Mittelfeld heftiger zu: «Total verrückt, regelrecht Harakiri», beschrieb Sabine Schmitz im Frikadelli-Porsche die erste Runde. «Ich bin da bis Hatzelbach mitgeschwommen, dann hab ich die Wilden einfach fahren lassen. Die meisten davon konnte ich in der ersten Runde schon wieder überholen, weil sie irgendwo neben der Strecke waren.»

#### Huisman ausser Rand und Band

Die erste Runde war auch die der Gebrüder Huisman, die den Begriff Langstreckenrennen neu definieren wollten. Duncan rutschte gleich in der dritten Kurve (!) bei einem Ausbremsversuch von der Strecke und fiel ans Ende der ersten Startgruppe zurück. Wenigstens blieb die Zak-speed-Viper ungeschoren, und der Holländer konnte seinen Fehler schnell wieder ausbügeln. Sein Bruder Patrick übertraf ihn aber doch noch um Welten. Er kam als Startfahrer gerade bis zum Adenauer Forst, dann warf er den Konrad-RSR heftig in die Leitplanken. Der Holländer

schleppte das Auto noch an die Box. Das Team reparierte mehr als eine Stunde, aber nach einer Proberunde kam Denis Rostek wieder rein. Das Auto war krumm wie eine Banane. Teamkollege Wolfgang Kaufmann war die Freude über seinen wenige

Doppelstarter Adorf ebenfalls genannt war. Man stelle sich nur die Reaktion von Wolfgang Land vor, wäre der Altenkirchener in dieser Phase in den Elfer gerutscht. Doch Adorf war jederzeit Herr der Lage, später fiel aber der Lambo – leider erwartungs-

Fraktion der Vorjahressieger aus der Eifel im neuen 997.

Manthey erfreut sich grosser Unterstützung aus Weisach, neben den Werksfahrern Marc Lieb, Timo Bernhard und Romain Dumas (dazu noch Marcel Tiemann) war auch Ingenieurs-Ikone Roland Kussmaul immer in der Nähe des gelben Renners zu finden. Michelin lieferte dazu einen der Gummis, die man nicht aus dem Kundensport-Regal kaufen kann und die nach Benutzung wieder unter Verschluss gehen.

«Manthey war am Anfang nicht 20 Sekunden schneller, sondern wir 20 Sekunden langsamer.»

Land-Pilot Dirk Adorf übte sich in Selbstkritik

Stunden zuvor errungenen GT-Masters-Sieg schnell vergessen: «Es gibt Dinge, die können passieren, andere dürfen nicht passieren», meinte er fassungslos.

#### Starker Beginn für den Lambo

Glänzend aufgelegt zu Beginn war auch der Raeder-Lamborghini mit Dirk Adorf am Steuer, der in den ersten Runden mehrfach im Heck des Land-Porsche steckte. Jenes favorisierte Auto, für das

gemäss – zunächst zurück und dann aus.

Uwe Alzen im Cayman war der erste, der auf Slicks wechselte und so nach einer Stunde in Führung lag. Doch schnell entwickelte sich das Rennen so, wie die meisten erwartet hatten – zum Kampf der beiden Porsche von Land und Manthey. Das Team aus dem Westerwald mit Marc Hennerici, Marc Basseng, Frank Stippler und Adorf im bewährten 996 gegen die

#### Rückbau auf die alten Teile

Der 997 war bislang weder ein Wunder an Speed noch an Zuverlässigkeit. Am Ring aber war alles anders. Timo Bernhard fuhr in 8:39,560 min Pole, dann machte der gelbe Porsche auch im Rennen den stärksten Eindruck und lief wie das berühmte Uhrwerk. «Wir haben schon etwas getan», verriet Porsche-Sportchef Hartmut Kristen, ohne ins Detail zu gehen.

Hinter vorgehaltener Hand allerdings wurde mehrfach behauptet, die Entwicklung

# Silberhochzeit und Sieg

Olaf Manthey hatte eine schwere erste Saisonhälfte. Der neue 997er-RSR war bockig, in den ersten Rennen hagelte es Ausfälle. «Viermal hat mich das Auto in diesem Jahr geärgert, einmal zeigte es einen Vorgeschmack seines Potenzials. Dass es dieses Jahr erneut zum Sieg reicht, hätte ich mir bestenfalls erhofft, nicht aber dran geglaubt», freute sich der Teamchef, der mit seiner Renate am Samstag in der Boxengasse Silberhochzeit feierte.

Begeistert war der Zwirbelbarträger von seinen Fahrern: «Das Team hat toll gearbeitet, die Leistung der Fahrer aber war bei diesen Bedingungen fantastisch!» Romain Dumas war besonders von den Nebelkapriolen betrof-

fen: «Verrückt, so was habe ich noch nicht erlebt. Als ich das Auto beim Abbruch parkte, hab' ich noch nicht mal den Marshall gesehen, der ein paar Meter neben mir mit der Taschenlampe stand.» Für Marc Lieb ist es der wertvollste Sieg seiner Karriere, er ordnet ihn höher ein als seinen Spa-Gesamtsieg 2003. Lieb hat nun in allen 24-h-Klassikern wenigstens Klassensiege geholt: «Nun wollen wir mal die zwei fehlenden Gesamtsiege anstreben...»

Wie Marcel Tiemann war Timo Bernhard bereits im letzten Jahr erfolgreich: «Körperlich war es diesmal nicht so anstrengend, ich bin gerade mal dreieinhalb Stints gefahren. Aber mental war es bei dem Wetter heftig.» ♦ GQ



Die siegreiche Manthey-Crew: Gemeinsam stemmen sie den Pokal in die Höhe

verlief nach dem Motto: «Vorwärts, Kameraden, wir müssen zurück!» Sprich, wo bauartbedingt möglich, wurden kritische 997er-Teile gegen bewährte aus dem 996 getauscht. Im Endeffekt spielt dies aber auch keine Rolle, denn der Stoppuhr ist es egal, was unter der Karosserie des Manthey-Autos steckt.

Land setzte anfangs auf die falsche Mischung Slicks und konnte das Tempo nicht ganz mitgehen. Kontinuierlich baute das Manthey-Team seinen Vorsprung aus, erst in der Dunkelheit startete Basseng eine Aufholjagd, die jedoch nur von kurzer Dauer war. Hennerici kam zu einem unplanmäßigen Stopp und musste die Bremsbeläge wechseln lassen.

## Dicker Rauch und dicker Nebel

In der Nacht wurden die Bedingungen immer schwieriger. Zum einen die Rauchentwicklung durch die unzähligen Lagerfeuer, die das nasse Holz noch schlimmer machte. Und dazu legte sich eine dichte Nebelwand rund um die Strecke, man konnte von

der Box nicht die gegenüberliegende Tribüne erkennen. Die üblichen Dramen bei den Geschwindigkeitsunterschieden gingen ihren Gang: «Der erste Stint war ein Riesenspass, der zweite ein reiner Überlebenskampf», schauderte den führenden Lieb. Kollege Dumas wollte nur noch aussteigen.

Um 3.54 Uhr traf die Renneleitung die zweite richtige Entscheidung im Sinne der Sicherheit und brach das Rennen ab. Das Reglement der 24 Stunden sieht in einem solchen Fall keinen «Parc fermé» vor, die Teams können also an ihren Autos arbeiten. Jene, die es sich leisten können, führten die grosse Inspektion durch und stellten zum Neustart runderneuerte Rennwagen in die Startaufstellung.

Die Profiteure dabei waren Manthey und die Zakspeed auf den Positionen 1 und 3. Beide konnten den zum Zeitpunkt des Abbruchs fälligen Boxenstopp nun ohne Zeitverlust durchführen und gewannen dadurch rund drei Minuten.

## 24-h-Splitter

**Gute Sache.** Klaus Ludwig und Pierre Kaffer unterstützten am Ring die Aktion «Lichtblicke», eine Hilfsorganisation für Familien und Kinder in Not. Pro Runde im Aston Martin sowie in den beiden Autos von Kaffer (Paragon-997 und Mspeed-Cayman) sammelten sie gemeinsam mit ihren Teamkollegen zehn Euro pro Runde an Spendengeldern. Infos: [www.lichtblicke.de](http://www.lichtblicke.de).

**Gute Seelen.** Der Solinger Steuerberater Uwe Reich ist der einzige Pilot, der bislang an allen 24-h-Rennen am Ring teilgenommen hat. Erfolgreichster Pilot ist Heinz Josef Bermes mit 15 Klassensiegen. BMW hat als erfolgreichster Hersteller nunmehr 116 Gesamt- oder Klassensiege auf dem Konto.

**Gute Helfer.** Eine Woche vor den 24 Stunden stieg «Rock am Ring» vor ebenfalls weit über 100 000 Fans. Allerdings räumten diese erst in der Nacht zum Mittwoch, mehr als einen Tag später als geplant, die Bühne. Mit viel Geschick des ADAC Nordrhein und dem Verständnis der (meisten) Lkw-Fahrer konnte der Aufbau der Fahrerlager dennoch pünktlich beendet werden. ♦ GQ



Starke Leistung bis zum Ausfall: Der Phoenix-Aston-Martin im Pflanzgarten



Erfolgsergebnis in der Eifel: P3 ist das beste 24-h-Ergebnis für Land Motorsport



Wetterkapriolen in der Eifel: Nebel verkürzte das Rennen um sechs Stunden

Die Verfolger waren entsprechend sauer: «Diese Regelung ist nicht fair, bei Parc fermé wären die Bedingungen für alle gleich. So verlieren wir Zeit, ohne etwas dafür zu können», ärgerte sich Claudia Hürtgen.

## Fataler Fehler von Basseng

In der Reihenfolge des Standes beim Abbruch ging es nach sechs Stunden Unterbrechung weiter. Tiemann und Basseng jagten sich um den Kurs. Basseng musste vorbei, um Zeit gut zu machen, der Rückstand betrug acht Minuten. Das ging mehrere Runden gut, dann musste der Manthey-Pilot am Pflanzgarten wegen eines Überundeten vor einer gelben Flagge heftig verlangsamen, Basseng fuhr auf Tiemann auf und beschädigte sich den Kühler. «Mein Fehler», schalt sich Basseng. Die Reparaturpause dauerte zehn Minuten.

Im Kampf um den Gesamtsieg war damit die Luft raus, daran konnte auch ein weiteres Gewitter am Sonntag nichts mehr ändern. Am

Schluss wurde der Land-Porsche Dritter. Dirk Adorf: «Am Anfang haben wir das Rennen verloren, da war Manthey nicht 20 Sekunden schneller, sondern wir waren 20 Sekunden langsamer.»

Ohne jede Vorwarnung fiel der Aston Martin, der bis dahin immer unter den Top 5 gelegen war, am Vormittag mit defekter Ölpumpe aus. Fast problemlos lief dagegen der Schubert-BMW von Hürtgen/Stuck/Stuck/Göransson auf Rang 5 ins Ziel, obwohl ein Unfall am Sonntag mit anschließender Reparatur das BMW Z4-M Coupé zwei Positionen gekostet hatte.

Erwartungsgemäss zerstörbar spulte die Zakspeed-Viper ihr Programm ab und war dabei schneller als erwartet, ohne indessen wirklich siegfähig zu sein. «Das Auto ist zu alt und vor allem zu schwer», schränkte Duncan Huisman das Potenzial des Donnervogels ein und war wie auch seine Kollegen Patrick Simon, Tom Coronel und Christophe Bouchut letztlich sehr zufrieden mit Gesamtposition 2.

Kaum einer hätte erwartet, dass der Cayman der Alzen-Brüder ins Ziel kommt, noch nicht mal Uwe. Doch der mit herkömmlicher H-Schaltung ausgerüstete Porsche hatte nachts einen Defekt im Kühlsystem und wurde dennoch toller Vierer: Christian Menzel sagt: «Wir hatten zu wenig Power, waren aber sehr schnell in den Kurven. Aber das soll den Alzens mal jemand nachmachen. Ein Auto von der Stange kaufen kann jeder, gib denen noch ein halbes Jahr Zeit, dann kann der Cayman auf der Langstrecke gewinnen!»

## Emotionaler Schlussturn

Marcel Tiemann hatte die Ehre, den letzten Turn des siegreichen Manthey-Porsche zu fahren. «Die letzte Runde hier vor den Fans und den unermüdlichen Streckenposten drehen zu können, ist was ganz Besonderes!» Für Tiemann war es der dritte Erfolg, für Timo Bernhard der zweite, Lieb und Dumas standen erstmals ganz oben auf dem Treppchen beim Eifel-Marathon. ♦